

Interview mit Margit Tischberger

„Mein Garten ist eine meiner Seelentankstellen“

Margit Tischberger, war 40 Jahre Betriebsrätin in einem großen Versandhaus, Lebens- und Sozialberaterin, Logotherapie nach Viktor Frankl, seit 2010 ehrenamtliche, mobile Hospizbegleiterin.

*Gerti: Wie geht es dir heute?*

Margit: Es geht mir gut, trotzdem ich gerade 2 Monate Intensivbetreuung in der mobilen Hospiz hinter mir habe. Die Frau war erst 44 Jahre alt, als sie vor einer Woche starb. Das geht nicht spurlos an mir vorüber und soll es auch nicht.

*Gerti: Schon aus deiner Biografie ist erkennbar, du wählst den Kontakt zu Menschen und nimmst dich ihrer Probleme an. Wie erklärst du dir selbst, warum du gerade diesen Weg für dich gewählt hast?*

Margit: Ich mag eben Menschen. Und ich bekomme viel zurück, auch beim Begleiten bis zum Tod. Das erste Mal mit dem Thema Sterben konfrontiert war ich durch den Tod meines 14jährigen Bruders. Als ich 39 Jahre alt war, hatte mein Mann in der Firma einen tödlichen Arbeitsunfall. Vor 2 Jahren pflegte und begleitete ich meine kranke Mutter. Es ist wie ein letzter Auftrag von ihr an mich: „begleite todkranke Menschen“. Ich begann mit der Hospizausbildung ein zweites Mal, weil ich meine, jetzt bin „reif“ für diese Aufgabe geworden. Ich möchte Menschen begleiten „dürfen“.

*Gerti: Wie kannst du Menschen in schwierigen Lebenssituationen helfen. Ist dir ein besonderer Fall in Erinnerung?*

Margit: Da einen Fall herauszunehmen will ich gar nicht. Ich möchte allgemein unterstützend sein, nicht Ratschläge erteilen, sondern gemeinsam Stärken entwickeln. Meine eigenen Lebenskrisen haben mich gestärkt. Es ist wie ein Geschenk des Universums, dass es mir selbst so gut geht. Deshalb ist es mir möglich an andere etwas Positives abzugeben. Zum Thema Trauerbewältigung leite ich Selbsthilfegruppen. Ich habe auch lernen müssen zu akzeptieren, wenn jemand sagt: ich will jetzt nicht mehr und ihn loszulassen.

*Gerti: Wie denkst du übers Älterwerden, ein Thema in unserem EWA-Projekt?*

Margit: Viele jammern über Verluste, wie faltige Haut und dass die Figur entgleitet. Sie fragen sich, ob ihr Partner/Partnerin sie noch mögen wird? Ich sehe mich selbst als Vorbild, hatte keine Wechseljahre, nur „Wendejahre“, nehme mich an so wie ich bin. Obwohl ich oft hörte, „warte bis du 60/65 Jahre alt sein wirst, dann ...“. Als jemand der gerne Sport betreibt, z. B. Rad fährt, musste ich mich auch daran gewöhnen, dass ich langsamer werde als vor 5 Jahren. Als Entschädigung nehme ich die Natur um mich bewusster wahr.

Mein Alltag ist voll ausgefüllt. Ich versuche die Balance zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit, dem was sein muss und Privatem aufzuteilen. Privates ist im Kalender Grün markiert.

*Gerti: Da muss der April besonders Grün gewesen sein. Da hast du deinen ganz persönlichen Pilgerweg begonnen?*

Margit: Ich habe mich zum kommenden 60. Geburtstag selbst beschenkt, indem ich 21 Tage lang den österreichischen Jakobsweg alleine gegangen bin. Ein halbes Jahr vorher habe ich mich vorbereitet, mir die Wanderschuhe ins Zimmer gestellt und jeden Tag im Buch die Route angesehen.

Es erfordert schon viel Disziplin immer weiter zu gehen, insgesamt sind es 500km gewesen. Manchmal bin ich bis zu 13 Stunden pro Tag gewandert. Da dachte ich an Viktor Frankl und seinen Satz „Warum muss ich mir denn von mir alles gefallen lassen?“

Das Erlebte ist schwer in Worte zu fassen. Obwohl ich gerne schreibe, diesmal nicht. Was ich gedacht, gesehen habe, Menschen die ich getroffen habe – die manchmal einfach eine Stunde neben mir gegangen sind, oder mir etwas zu trinken gaben – das gehört mir alleine! Manchmal habe ich geweint, als Dankbarkeit und weil mich vieles überwältigt hat. Es war ein Weg zu mir selbst. Mein persönlich schönstes Geburtstagsgeschenk!

Danke fürs Gespräch

Autorin: Gerti Zupanich (Interview und Video)

Margit Tischberger geboren in Ansfelden, einer kleineren Stadt in Oberösterreich, lebt in ihrem Haus mit Garten – der „Seelentankstelle“ - noch immer dort. Eine Tochter, eine Enkelin und ein Enkel. Hobbys sind: Lesen, Wandern, Garten kreativ gestalten, Tischlerarbeiten, Bewegung in jeder Form und vor allem Begegnungen mit Menschen.

Foto Margit Tischberger 1, 2, 3,